

Biuletyn Głównej Komisji Badania Zbrodni Hitlerowskich w Polsce. [Bulletin der Hauptkommission zur Untersuchung von Naziverbrechen in Polen.] **Bd. XXXII.** Warszawa 1987.

Der Großteil der Beiträge dieses 32. Bandes der Reihe „Bulletin der Hauptkommission zur Untersuchung von Naziverbrechen in Polen“ ist den Verbrechen, die von der deutschen Wehrmacht während des Polenfeldzuges im September 1939 begangen wurden, gewidmet, wobei es sich in der Mehrzahl um Referate und Diskussionsbeiträge handelt, die während einer gesamtpolnischen Tagung am 24.–25. September 1979 (!) gehalten worden sind.

Im Gegensatz dazu bietet der umfangreiche Aufsatz von Andrzej Szefer, der den Anlaß für diese Besprechung bildet, eine Dokumentenauswahl zum Thema „Die Diversions- und Sabotagetätigkeit der Breslauer Abwehrstelle in Polen am Vorabend der hitlerischen Aggression im Jahre 1939“ (S. 271–372). Sz. publiziert hier zum ersten Mal eine Anzahl von Dokumenten und Briefen der Abwehrstelle im Wehrkreis VIII in Breslau, zu deren Bereich auch die polnischen Gebiete der einstigen Wojewodschaften Schlesien und Posen, des Olsagebiets und des sog. Ostgalizien bis 1939 gehörten, die im Bundesarchiv-Militärarchiv in Freiburg aufbewahrt werden. Aufgrund dieser Akten und unter Berücksichtigung der Fachliteratur stellt der Vf. fest, daß das Dritte Reich schon mehrere Monate vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges viele Diversions- und Sabotageorganisationen in den polnischen Grenzgebieten geschaffen hat. Die Schlüsselposition scheint in diesem Aufgabenbereich die Abwehrstelle in Breslau gespielt zu haben. Sie gründete vor allem in Polnisch-Schlesien ein Netz von zweierlei Organisationen, und zwar die sog. Kampf-Organisationen und die Sabotage-Organisationen. Nach Angaben der Heeresgruppe „Süd“ (Anm. 2, S. 271) war es Aufgabe der K-Organisationen, Zerstörungen bestimmter Objekte zu verhindern, die Kontrolle über diese Objekte im Falle einer kriegerischen Auseinandersetzung zu übernehmen sowie einzelne Posten oder kleine Abteilungen der polnischen Armee zu überfallen. Die S-Organisationen sollten dagegen durch Sabotageakte die Ost-West-Bahnlinien in Polen lahmlegen sowie eine Reihe von bestimmten Objekten, wie Elektrizitäts- oder Wasserwerke, außer Betrieb setzen. Nach eigenen Angaben der Abwehrstelle VIII, die in den zitierten Dokumenten enthalten sind, sollen die K-Organisationen allein in Ost-Oberschlesien im Juli 1939 den Stand von 4474 Mitgliedern erreicht haben. In der Wojewodschaft Posen zählten diese Organisationen in diesem Monat 2324 Personen in 72 Ortschaften. Ähnliche Organisationen wurden auch in den polnischen Militäreinheiten als sog. Regiments-Organisationen (im Juli 1939 in 29 Truppenformationen) gegründet. Die Dokumentation enthält neben den Zahlen auch detaillierte Angaben über die Ausrüstung, über die Ziele einzelner Gruppen und Methoden des Waffenschmuggels aus dem Reich sowie eine Reihe von Berichten über die Realisierung der Einsätze, besonders in Ost-Oberschlesien.

Aufgrund der Zahlen, die in der Korrespondenz für Juli 1939 angegeben wurden, stellt Sz. fest, daß die S- und K-Organisationen mindestens 7000 Personen (Deutsche aus Polen) zählten. Diese imposante Zahl weckt aber einige Fragen, die der Autor leider unbeantwortet ließ: Wie war es möglich, in so kurzer Zeit eine solche Mobilisierung durchzuführen, ohne bei der polnischen Polizei oder der polnischen Bevölkerung in Verdacht zu geraten? Wie konnte eine so große Anzahl von Diversanten mobilisiert werden, da die deutsche Volksgruppe von den polnischen Behörden außerordentlich scharf beobachtet wurde? Warum erfolgten Verhaftungen durch die polnische Polizei nur in einigen wenigen Fällen, während doch alle deutschen Organisationen durch Hunderte von Konfidenten beschattet wurden? Warum sind die angeblich Tausende von Diversanten nur in wenigen Fällen aufgetreten?

Die Zahlenangaben der Abwehrstelle scheinen fragwürdig zu sein. Nach dem Bericht über die Betriebsschutz-Organisationen in Ost-Oberschlesien sollen sie im Monat Juli

1939 ca. 1600 Mitglieder umfaßt haben. Zugleich wird berichtet, daß sie in insgesamt 26 Betrieben gegründet wurden. Jede Gruppe soll sich aus 4 bis 10 Personen zusammengesetzt haben, was im Endergebnis (bei einer Höchstzahl von 10 Personen pro Gruppe) nur etwa 260 Personen ergäbe. Wo waren die übrigen 1340? Auch die Mitgliederzahlen der K-Organisationen sind nicht unumstritten, z. B. für Czarnikau 600 Mann (im Jahre 1934 insgesamt 4773 deutsche Stadtbewohner), in Graudenz 150 Mann, in Kolmar 600 Mann (1934 – 12348 Deutsche).

Aus der Dokumentation geht hervor, daß die Ergebnisse dieser Aktion wenig beachtlich waren. Nach dem Bericht der Breslauer Abwehrstelle wurden die Einsätze der 42 S-Organisationen lediglich zu einem Fünftel erfüllt, was bedeutet, daß nur etwa acht Gruppen überhaupt zum Einsatz kamen (S. 372). Beachtenswert ist angesichts des Streites um den Bromberger Blutsonntag, daß gerade für Bromberg Angaben über die Existenz einer K-Organisation fehlen, die sonst fast überall in allen größeren und kleineren Städten aufgezeichnet wurden (S. 301). Auch über einen Einsatz der S-Gruppe 12 (für Bromberg) fehlt jede Spur.

Alle oben gestellten Fragen beweisen, daß die Dokumentation, ebenso wie die gesamte Frage der sog. deutschen Fünften Kolonne, weiterhin eingehend erforscht werden muß.

Wachtberg-Arzdorf

Stefan W. Kotowski

Georg J. Morava: Franz Palacký. Eine frühe Vision von Mitteleuropa. Österreichischer Bundesverlag. Wien 1990. 244 S., 40 Abb. i. T.

Bis heute gibt es keine Biographie Palackýs (1798–1876) in deutscher Sprache, und allein schon deshalb ist die Veröffentlichung dieser, allerdings gänzlich beleglosen Erzählung seines Lebens nützlich. Palackýs Herkunft, Studien und Hauslehrertätigkeit, dann seine lebenslange, ihm zum Beruf im vollen Wortsinn gewordene Beschäftigung mit der Geschichte der böhmischen Länder und namentlich mit dem Schicksal seines Volkes sowie sein auf dieser Profession beruhendes, schon bald erworbenes hohes Ansehen im In- und Ausland, weiter seine vielfältigen Stellungnahmen zur Tagespolitik in der sich damals zum konstitutionell organisierten Staat wandelnden Habsburgermonarchie, schließlich durchgehend auch seine persönlichen Lebensumstände: Heirat und dadurch Aufstieg in das „landtafelfähige“ Besitzbürgertum, Reisen, Leben der Kinder, Krankheiten – all das bildet den Gegenstand dieser chronologisch verfahrenen und mit zeitgenössischen Abbildungen anschaulich illustrierten Darstellung, der man mit Interesse folgt. Leider ist der Bericht insofern undeutlich strukturiert, als Wichtiges und eher Nebensächliches mit gleichem Nachdruck vorgetragen werden; auch wird nicht selten die Kenntnis wesentlicher Einzelheiten aus der tschechischen Geschichte dieser Jahrzehnte vorausgesetzt, was das Verständnis für das jeweils über Palacký Mitgeteilte nicht erleichtert. Eine knappe Auswahlbibliographie sowie Hinweise auf weiterführende biographische und bibliographische Hilfsmittel sind beigegeben.

Die Behandlung des im Untertitel genannten Mitteleuropa-Themas, mit dem, der von Claudio Magris vor gut zwanzig Jahren begründeten Mode folgend, wenn auch unzutreffend, das Habsburgerreich gemeint ist, erschöpft sich in der Wiedergabe des vollen Wortlauts von Palackýs Absagebrief an den Frankfurter Fünfzigerausschuß vom 11. April 1848 sowie einigen Hinweisen auf sein Echo, namentlich in Österreich selbst. Im übrigen werden ohne neue Aspekte Palackýs immer resignierender werdende Urteile über Wesen und Funktion des Kaiserstaates referiert.

Köln

Peter Burian